

CHF 12.–

September 2024

JAGD NATUR

Das Schweizer Jagdmagazin

www.jagdnatur.ch

Patente – Reviere – Regie

Einblick in die Schweizer
Jagdgeschichte

**Populations-
dynamik**

Gamsmanagement
im Kanton Freiburg

**Schweissarbeit?
Fleissarbeit!**

Ausbildung zum
Nachsuchenhund



Für das Tierwohl



Geschätzte Leserinnen und Leser

Die Brut- und Setzzeit zog sich aufgrund des nassen Sommers in die Länge. Immer mehr Freiwillige – ein herzliches Dankeschön! – verbringen im Frühling zahlreiche Stunden mit der Rehkitzretung. Meist ausgestattet mit kostspieligen Drohnen und Wärmebildkameras – oft privat bezahlt – suchen sie nach Rehkitzen, um diese vor dem Mähtod zu retten. Dies bedeutet einen grossen zeitlichen Aufwand, der nur in den kühlen Morgenstunden geleistet werden kann, und es braucht viele Helferinnen und Helfer. Doch leider gibt es immer noch Landwirte, die sich der Problematik nicht bewusst sind – oder sein wollen. Hier gilt es dringende Aufklärungsarbeit zu leisten! Laut Tierschutzgesetz sind Landwirtinnen und Landwirte eigentlich dazu verpflichtet zu verhindern, dass Rehkitze beim Mähen verletzt oder getötet werden können.

Die Landwirtschaftstechnik setzt sich nun immer mehr für dieses Thema ein. Es gibt zahlreiche Systeme, die Rehkitze und andere Kleintiere vor dem Mähtod bewahren sollen. Ein solches ist das Assistenzsystem SENSOSAFE der Firma Pöttinger, das auf dem Hofgut Albführen (siehe ab S. 26) im Einsatz steht. Leider ist die Beschaffung des erfolgversprechenden Sensors eine

kostspielige Angelegenheit – und die Landwirtschaft erhält beim Kauf eines solchen Systems keine finanzielle Unterstützung. Schade, wenn man bedenkt, wie gross der Subventionen-Topf für die Landwirtschaft in der Schweiz ist! Es ist vielleicht an der Zeit, bei den verschiedenen Tierschutzorganisationen anzuklopfen und um Unterstützung anzufragen. Der WWF verzeichnete im Jahr 2022/2023 einen Betriebsertrag von rund 55 Millionen Franken, der Schweizer Tierschutz verzeichnete – trotz grosser interner Probleme – einen Ertrag von rund 9 Millionen Franken. Um hier nur zwei zu nennen. Und alle die Organisationen begründen ihren Einsatz für die Biodiversität, den Tierschutz und das Tierwohl unter anderem in der Agrarpolitik. Es wäre wohl an der Zeit, dieses wichtige, jährlich wiederkehrende Thema Hand in Hand anzugehen.

Mit herzlichen Weidmannsgrüssen

Nathalie Homberger
Chefredaktorin



INFIRAY TUBE TS60

1280 x 1024px

Infiray^{Outdoor}

Das marktführende
Zielgerät mit der höchsten
Wärmebild-Auflösung.



THERMFOX

T 052 640 01 01

MEHR
INFOS



SCAN ME

Unsere Fachhändler finden Sie auf www.thermfox.ch.



12

Foto: Stefan Vogel



44

Foto: Damian Zenzümen



50

Foto: Julia Käuer

Titelbild: Hochjagd
Foto: Peter Vonow

Jagd & Gesellschaft

- 4 Gedicht: Weidmannsheil
- 6 Schnapp & Schuss: Hungrige Mäuler
- 8 Dies & Das aus aller Welt
- 12 Patente – Reviere – Regie
- 20 Wildhüterinnen und Wildhüter in der Schweiz
- 26 Innovativer Tierschutz
- 31 Über Kimme & Korn: Fredy Kradolfer
- 32 Schweiz aktuell

Wild & Wissen

- 36 Wildtiere in den sozialen Medien
- 40 Trockenheit und Borkenkäfer
- 44 Management der Gämse: Kanton Freiburg

Revier & Praxis

- 48 JAGD & NATUR-Academy: Leserreise

Hund & Fährte

- 50 Schweissarbeit? Fleissarbeit!

Nutzen & Kultur

- 50 La Grande Nation Frankreich
- 62 Die Wahl des Jagdschuhs
- 66 Neues aus dem Markt
- 68 Aus- und Fortbildung
- 70 TV-Tipps
- 71 Kinderseite: Mit Mike im Revier
- 72 Verwerten & Kochen: Frittierte Dumplings

Nah & Fern

- 74 JagdSchweiz
- 77 Buch, Bild & Ton
- 78 Verbände und Vereine

Zu guter Letzt

- 90 Marktplatz mit Kleinanzeigen
- 92 Freud & Leid
- 94 Agenda
- 95 Sonne- und Mondkalender
- 96 Preisrätsel
- 97 Vorschau und Impressum
- 98 Blattsch(l)uss

JAGD & NATUR digital

jagdnatur.ch
facebook.com/Jagdnatur
instagram.com/jagd.natur





Schweissarbeit? Fleissarbeit!

Die Nachsuche auf verletztes und krankes jagdbares Wild ist die gesetzlich vorgeschriebene und waidmännische Pflicht eines jeden Jägers: Der Nachsuchenhund arbeitet am langen Riemen die Fährte aus. Doch kann jeder Jagdhund die Fährtenarbeit erlernen? Was zeichnet einen guten Nachsuchenhund aus? Wie lange dauert die Ausbildung, und was beinhaltet sie? Welche Rolle spielt der Hundeführer? JAGD & NATUR hat einem Schweisshundeklub und einer Hundeschule beim Nachsuchentraining über die Schulter geschaut, TKJ- Schweissprüfungen begleitet sowie mit Hundeführern erfahrener Nachsuchengespanne gesprochen. Entstanden ist ein informativer Bericht über die wichtigsten Gedanken bei der Schweissfährtenausbildung eines jungen Jagdhundes.

Text:

An einem heissen Augustmorgen müht sich Emil Hegner mit seinem Terrier-Dackel-Mix Aiko an der 500-Meter-TKJ-Schweissprüfung ab. Emil ist guten Mutes, zumal das Team sechs Monate auf diesen Tag hingearbeitet hat. Der Hundeführer ist nicht mehr so gut zu Fuss unterwegs, der Rücken bereitet ihm seit einigen Jahren Sorgen. Dafür ist der zweijährige Aiko umso fitter. Die Sommerhitze setzt aber beiden deutlich zu. Mit drei Abrufen nach nur 250 Metern Fährtenausarbeitung ist die Prüfung für das Team bereits zu Ende. «Notieren: Team Fährte vier, Hegner/Aiko, nicht bestanden», spricht der Prüfungsrichter ins Funkgerät. Enttäuscht setzt sich Emil auf einen Baumstrunk und krault seinen pelzigen Jagdpartner hinter dem Behang: «Bisch e Löu, Aiko. Mir hei das doch a sewäg güebt. Hesch auwä aus andere im Gring ...»

Der Richter hingegen meint: «Unter uns, der Hund kanns respektive könnte es! Das Teammitglied am anderen Ende des Riemens, das wären dann Sie, Herr Hegner, hat noch ein paar Übungsfährten vor sich, bis wir uns in einem Jahr wieder an der Prüfung sehen. Same time, same place.» Emil schaut den Richter ein wenig verunsichert an, sodass dieser fortfährt: «Wir Jäger stehen in der Pflicht, verletztes Wild zu suchen und es von seinen Qualen raschestmöglich zu erlösen. Erstens, Herr Hegner, hören Sie auf, Ihren Kumpan mit Dauerkommandos zu fluten, Riemensarbeit ist keine Radiowanderung. Sinnlose und zu viele Kommandos verunsichern den Hund. Zweitens, lernen Sie, Ihren Hund zu lesen. Beobachten Sie seine Reaktionen und Verhaltensweisen. Sie haben ihn zwei Mal von der Fährte gezerrt. Drittens, Ihr Hund erbringt Höchstleistung. Nasenarbeit ist Schwerstarbeit. Führen Sie Wasser mit, bieten Sie es ihm mehrmals an, und gönnen Sie ihm dabei – insbesondere bei dieser Hitze – zwischendurch eine Pause. Eine Nachsuche ist kein Rennen, es ist eine kontrollierte, systematische Suche.»

Anforderungen an den Nachsuchenhund

Erinnern wir uns: Die Aufgabe eines Nachsuchenhundes besteht darin, einer unter Umständen kilometerlangen Fährte mit längerer Stehzeit und verhältnismässig wenig Geruch mit Ausdauer und hoher Konzentration zu folgen, in jedem Gelände bei jeder Witterung. Damit ein Jagdhund offiziell als Nachsuchenhund geführt und eingesetzt werden kann, muss das Gespann eine kantonale geregelte, TKJ- anerkannte Kunstschweissfährtenprüfung erfolgreich absolviert haben.

Der Bayerische Gebirgsschweisshund (BGS), der Hannoversche Schweisshund (HS) und die Alpenländische Dachsbracke (ADBr) zählen zu den originären Schweisshunden, dies dank ihrem Erbgut und der damit einhergehenden Ruhe und Konzentrationsfä-

higkeit, ihrem ausgeglichenen Wesen und Fährtenwillen.

Erfolgreich nachgesucht werden kann aber mit jedem Jagdgebrauchshund, seine Feinnasigkeit differiert nicht von den traditionellen oben genannten Schweisshunden. Und die Erfahrung zeigt, dass Halter mit einer seriösen und fokussierten Ausbildung in Kombination mit der effektiv ausgeübten Jagdpraxis die Wesenszüge, das Temperament und den Charakter eines Hundes zu «formen» wissen: Tatsächlich gelingt es manchen Hundeführern, eine Schwäche ihres Hundes zu kompensieren und parallel eine angeborene Stärke zu fördern. Damit lenken sie – auch mit Unterstützung von erfahrenen, versierten Schweisshundeführern – beispielsweise die angeborene Schnelligkeit, Hektik oder gar Unruhe ihres temperamentvollen oder hyperaktiven und impulsiven Caniden in eine konzentrierte, tempogemässigte Arbeitsweise.

Zu bedenken bleibt: Wird beispielsweise eine junge Bracke oder ein Terrier bei jährlich fünfzehn Drückjagden eingesetzt, wo er Gesundfährten aufnehmen, das Wild aufspüren und dem Schützen vor die Flinte treiben muss, und parallel bei jährlich fünf Nachsuchen, wo er jegliche Gesundfährten links liegen lassen und sich auf die Verwundfährte konzentrieren soll, so verlangt der ambitionierte Hundeführer seinem leidenschaftlichen Stöberer enorm viel ab. Es bleibt offen, zu fragen, welcher so geführte Jagdhund bei der Schweissarbeit verlässlich Höchstleistung erbringen kann. Insbesondere dann, wenn er am Jagdtag selbst gleichzeitig als Stöberer und Nachsuchenhund im Einsatz steht.



1 Trainings mit strukturiertem Aufbau: Die Übungsteilnehmer des Walliser Schweisshundeklubs (WSK) erstellen eine Fährten-skizze und halten die Auswertung schriftlich fest. **Bild:** Isabelle Niedermann



2 Es empfiehlt sich, die Kunstfährte mit Schweiss, Läufen und Decke/Schnitt-haaren vom selben Stück Wild zu legen, wie es der WSK und manche andere Experten zu tun pflegen. **Bild:** Isabelle Niedermann



3 Hundeausrüstung: Signalhalsband, Schweiss Halsung/ Brustgeschirr, mindestens acht Meter langer Schweissriemen, Ortungsgerät und Schutzweste (Nachsuchen auf Schwarzwild). **Bild:** Nadja Gruner

4 Der Hund soll Freude an der Nachsuchenarbeit haben. Eine stimmige Bestätigung am Ende der Fährte ist für viele Hunde das ausgelassene Spiel mit ihrem Gespannspartner. **Bild:** Jolanda Giger

5 Ausgebildete, geprüfte Hunde bewältigen kurze Totsuchen. Bei erschweren Nachsuchen über weite Strecken gilt es, ein offizielles, erfahrenes Nachsuchengespann zu rufen. **Bild:** Jolanda Giger



Obwohl ein überliefertes Sprichwort besagt: «Schaut der Dackel in den Spiegel, sieht er einen Löwen», sind physisch kleineren Jagdhunderassen bei schwierigen Hetzen, hohen Schneelagen oder tiefem Schilfwasser aufgrund ihrer Grösse gewisse körperliche Grenzen gesetzt, trotzdem meistern sie, passend eingesetzt, viele Nachsuchen mühelos.

Soll der Nachsuchenhund langfristig nicht nur bei Totsuchen, sondern auch bei anspruchsvolleren Nachsuchen eingesetzt werden, muss er zwingend fährtentreu, riemenfest und wildscharf sein; er soll in der Lage sein, das verletzte Stück niederzuziehen oder so lange zu binden, bis sein Führer sich dem Wild auf Schussdistanz nähern kann.

«Der Typ» am anderen Ende des Riemens

Die Anforderungen an den Hundeführer sind nicht minder hoch. Wer glaubt, er müsse lediglich dem



Hund mit der guten Nase auf der Fährte folgen und eigens etwas nach Schweiß Ausschau halten, irrt gewaltig. Unsere Vierläufer sind dank dem Bauplan ihrer Nase in der Lage, eine Fährte über weite Distanzen aufzunehmen und zu verfolgen. Diese aussergewöhnliche Anatomie macht unsere Jagdhunde zu unverzichtbaren Partnern bei der Jagdausübung. Nur aufgrund ihrer Nasenleistung erwächst aus dem Jagdhundewelpen aber nicht über Nacht der fertige Nachsuchenhund, er muss lernen, seine Nase zielgerichtet und konzentriert einzusetzen. Die Arbeit auf der Fährte verlangt von uns Hundeführern eine Menge Erfahrung und ein breites Wissen über die Ausbildung, das Training von Nachsuchenhunden und die Arbeit mit ihnen. Viele Rädchen müssen ineinandergreifen, damit aus dem Hundeführer und seinem treuen Jagdgefährten ein einsatzfähiges Gespann wird.

Der wohl anspruchsvollste und gleichsam wichtigste Auftrag an uns Hundeführer ist, unseren Teamkameraden am langen Riemen lesen zu lernen, um seine Verhaltensweise interpretieren zu können und ihm zu vertrauen. Von der ersten Ausbildungsstunde an ist der Hundeführer angehalten, genau zu beobachten, ob und wie der Hund seine Arbeitsweise modifiziert, währenddem er die Kunstfährte ausarbeitet oder eben auf eine Verleitfährte reagiert: Ändert er seine Laufgeschwindigkeit, seine Kopfhaltung? Wohin richtet er seinen Blick, und wie bewegt oder hält er seine Rute? Wie reagiert er auf den Wind? Es ist fast wie eine neue Sprache, die es zu lernen und verstehen gilt. Nur dann ist der Hundeführer in der Lage, auf seinen Gespannspartner rechtzeitig einzuwirken.



6 Der Weg vom Welpen bis zum ausbildungsmässig und konstitutionell geeigneten Nachsuchenhund dauert mehrere Jahre. Profis stehen jährlich bis zu fünfzig Mal im Einsatz. **Bild:** Claudia Tschon

Schritt für Schritt:

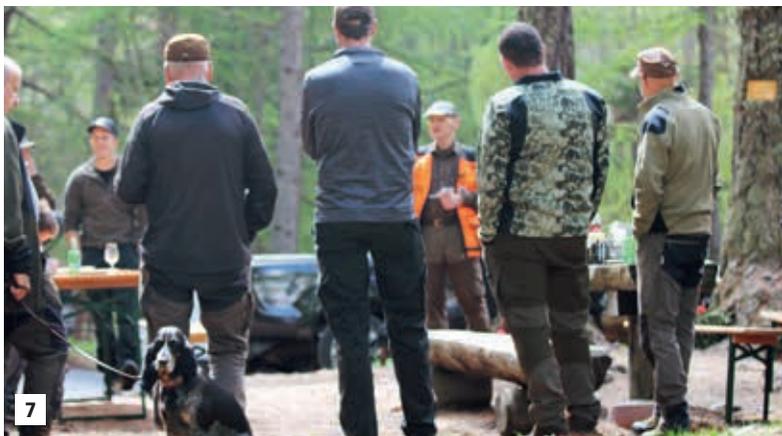
Ausbildung des jungen Hundes

Vorab sei zweierlei erwähnt: Erstens sind die verschiedenen Methoden des Legens und Tretens einer Kunstfährte, die Gestaltung von Anschuss und Wundbett wie auch das Erarbeiten der Vorsuche nicht Gegenstand der vorliegenden Abhandlung. Ebenso wenig befasst sich dieser Beitrag mit der detaillierten Arbeitsweise von Profi-Nachsuchengespannen oder Fragestellungen zur Hatz, also wie und wann der Nachsuchenfürer seinen Jagdgefährten schnallt und wann besser nicht. Und zweitens führen viele Wege zum Ziel, und die eine richtige Ausbildungsmethode gibt es nicht; vielmehr ist es an jedem Hundeführer, die stimmige Vorgehensweise für seinen Jagdhund und sich selbst zu definieren. Allen Wegen gemeinsam ist die Tatsache, dass die kontinuierliche Ausbildung beiden Seiten enorm viel Zeit – wir sprechen von Monaten und Jahren – abverlangt. Zudem braucht der Hundeführer Geduld und Feingefühl und das ganze Gespann eine gute körperliche Konstitution.

Nasensarbeit anbahnen

Im Welpenalter gilt es, beim angehenden Nachsuchenhund den Schwerpunkt auf «Fährtenarbeit» zu legen. Die Ausbildung beginnt so früh wie möglich, denn während der Prägephase kann direkt Einfluss auf die Suchstrategie des Hundes genommen werden, also auf Konzentration, gemässigt Tempo, Suchen mit tiefer Nase. Idealerweise hat der Welpen bereits beim Züchter ab der fünften Lebenswoche erste Kontakte mit Wild. Beginnt der Hundeführer allerdings

erst mit dem pubertierenden Hund, Fährten auszuarbeiten, tut er dies genau in derjenigen Phase, in der es für den Jagdhund am schwierigsten ist, Neues zu lernen und abzuspeichern. Im frühen Stadium geht es um zielorientierte Anbahnen der Nasensarbeit mit einer kurzen Wildschleppe oder direkt mit einer Fährschuhfährte auf einer Wiese mit kurzer Schrittlänge. Letzteres bedingt, dass der Hund vorab auf die entsprechende Wildart eingestimmt wird, zum Beispiel durch kurzes, kontrolliertes Spielen mit einem Rehlauf. Am Fährtenende – nach zirka zehn Metern – liegt einer der beiden Fährschuhrehläufe. Den Abgang, eine getretene Fläche von rund zwanzig Quadratzentimetern, untersuchen Hundehalter und Welpen gemeinsam neugierig. Nimmt der Welpen den Geruch interessiert auf, wird er ohne Leine losgelassen. Er folgt der Witterung, begleitet von seinem Führer, der ihn mit dem Hörzeichen «Such» motiviert und mit «Soo ist fein» bestätigt, sofern der Hund mit tiefer Nase sucht. Die beiden ersten wichtigen Hörzeichen der Schweissarbeit verbindet der Welpen künftig mit dem Ausschaffen der Fährte. Eigendynamisch lernt der junge Vierläufer über den Duft des Rehlaufs, ob er sich auf der Fährte befindet oder davon abkommt; während dieser ersten Fährtenenerfahrungen entwickelt der angehende Nachsuchenhund wertvollste Strategien, die sich bleibend verankern. Am Fährtenende wird er gelobt, er darf den Rehlauf in den Fang nehmen, und der Hundeführer stimmt in ein freudiges, kontrolliertes Spiel mit der Beute ein. Ist der Welpen zu stark erregt, ist er aufgrund seiner Gefühlslage möglicherweise nicht in der Lage, den Rehlauf anzu-



7 In der WSK-Gruppe werden die Beobachtungen der Instrukturen und Hundeführer sowie deren Fragen besprochen und daraus Erkenntnisse wie Verbesserungsvorschläge abgeleitet.
Bild: Isabelle Niedermann

nehmen, und er versucht weiterzuarbeiten. In diesem Fall gilt es, sich in aller Ruhe Zeit zu nehmen und den Jungspund mit verschiedenen Ansätzen zu einem Beutespiel zu animieren.

Fordern und fördern

Von Woche zu Woche werden nun die Anforderungen der Fährte schrittweise gesteigert, indem sich das Terrain ändert, von der Wiese in den Wald, die Fährtenlänge und -stehzeit werden sukzessive erhöht, die

Fährtenart (treten, spritzen, tupfen, schleppen) variiert und Verweiserpunkte – vorab separat eingeübt und trainiert, inklusive Hörzeichen «Zeigen» – werden sukzessive eingebaut.

Geschehen diese Modifikationen im richtigen Tempo, so dass der Welpen oder Junghund jedes Mal vor einer neuen Herausforderung steht, wird sich seine originär erlernte Suchstrategie des konzentrierten, langsamen Suchens mit tiefer Nase bei jedem Ausschaffen festigen. Wichtig bleibt dabei immer, die Anforderungen auch unter Beachtung von externen Einflüssen (Wind, Niederschlag, Temperatur, Luftfeuchtigkeit) dem Ausbildungsniveau des Hundes anzupassen. Und mit jeder Fährte lernt der Hundehalter seinen jungen Gespannspartner besser lesen. Es empfiehlt sich für den Hundeführer, von Beginn weg ein Fährtenprotokoll zu führen und jede Fährtenübung darin zu dokumentieren, Beobachtungen festzuhalten und Ziele wie Umsetzungsoptionen für die weiteren Übungen zu definieren.

Einfluss nehmen

Gehorsam ist beim Fährtenausarbeiten fehl am Platz. Dennoch gibt es Situationen, wo bereits beim jungen Nachsuchenhund Einfluss auf sein Verhalten genom-

Vorteile von Schweisstraining in der Gruppe und unter Anleitung

Das regelmässige Üben in einer Jagdhundeschule, einer Schweisshundegruppe, einem -verein oder -klub bringt viele Vorteile.

- Regelmässiges und leidenschaftliches Üben hält das Arbeitsniveau von Führer und Hund à jour. Sind die monatlichen Gruppentrainingstermine fixiert und in der Agenda eingetragen, wird naturgemäss deutlich häufiger trainiert, als wenn der Hundehalter sich selbst dazu aufrufen muss.
- Die Übungsfährten finden an verschiedenen Orten statt. Hundeführer und Hund lernen, in unterschiedlichster Vegetation und bei differierender Bodenbeschaffenheit zu arbeiten, sie trainieren während vieler Praxisstunden unter realistischen Bedingungen.
- In der Gruppe kann der Ernstfall simuliert und geübt werden, so beispielsweise ein Gespräch zwischen dem Jäger/Schützen und dem Hundeführer über den Ort der Schussabgabe, das Lokalisieren des beschossenen Wilds, die Fluchtrichtung, ob und wo das Wild auf den

Schuss gezeichnet hat etc. Auf diese Weise kann auch gezielt eine Vorsuche trainiert werden.

- Gruppenübungen bieten die Möglichkeit, Fremdfährten zu laufen, die Fährtenarbeiten im Team auszuwerten und zu analysieren sowie einzelne Trainings unter einem bestimmten Aspekt (Sequenztraining) zu absolvieren.
- Vereine und Rasseklubs bieten oft Instrukturen und Nachsuchenrichter auf, um einzelne Fährtenübungen zu betreuen und die Hundegespanne zu bewerten.
- Der Ersthundeführer tut gut daran, sich bei der Ausbildung seines Nachsuchenhundes von nicht mehr als einem versierten, wohlwollenden Nachsuchenführer oder maximal zwei Ausbildnern beraten und begleiten zu lassen.
- Beispiele professionell begleiteter Fährtenübungen wie Hundeführer-ausbildungen (Hundeschulen, Vereine, Klubs): jagdhundeausbildung.ch; schweisshundeführer.ch; kgwinterthur.ch Sektion JAG; schweisshundclub.ch; rotefaehrte.jimdo.free.com

men werden soll. Verliert er sich in Gedanken, korrigiert der Halter nicht verbal, sondern verändert sein Verhalten, indem er beispielsweise niederkniet und selbst interessiert weitersucht. So wird der Welpen neugierig und läuft von sich aus zurück zum Halter und damit zur Fährte. Denn: Das Fährtenlaufen ist kein Müssen für den Welpen, gefördert wird das eigen-dynamische Lernen.

Zeigt ein Hund ausgeprägtes Interesse an einer Wildwitterung ausserhalb des Fährtengeschehens, beispielsweise aufgrund von speziellen Aufzuchtbedingungen, so empfiehlt es sich, ihn früher am Riemen laufen zu lassen, so dass der Führer durch Stehenbleiben Einfluss nehmen kann. Kommt er wieder zur Fährte zurück, bestätigt er mit «So ist es fein». Wirkt der Junghund unkonzentriert und lässt sich schnell ablenken, erhöht man den Reiz und gestaltet die Fährte spannender (bspw. Verweiserpunkte), damit der Vierläufer wieder mehr Freude an der Arbeit zeigt.

Eine Ausnahme vom Gehorsamsverbot wird einzig in der Situation gemacht, in der während des Ausschaffens der Fährte Wild aufgeht und der junge Hund derart erregt ist, dass er sich nicht mehr einkriegt. Bereits bevor eine solche Situation eintritt, muss der Halter ein Hörzeichen wie «Nein» oder «Pfui» oder «Stopp» festgelegt haben, so dass er im besagten Moment nicht mehr lange überlegen muss, sofort eingreifen kann, das Abbruchsignal überzeugt und deutlich ausspricht, gefolgt vom bereits gelernten Hörzeichen «Suuch», um den Hund zurück zur Fährte zu schicken.

Läuft der Nachsuchenhund auf der Fährte deutlich langsam und verbleibt im ruhigen Tempo und sitzen die Kommandos, bräuchte es grundsätzlich keinen Riemen für die Schweissarbeit. In allen Reglementen ist das Ausschaffen einer Fährte als Riemenarbeit deklariert, mitunter weil diese sich seit Jahrzehnten auch in der Praxis bewährt hat. Der Riemen stellt eine zusätzliche Verbindung her zwischen Hund und Hundeführer und gewährleistet, dass der Hund kontrolliert sucht. Man gewöhnt den Welpen sukzessive ans Suchengeschirr und den Schweissriemen. In Abhängigkeit vom Suchtempo des jungen Hundes findet dieser Ausbildungsschritt früher oder später statt. Der junge Hund muss lernen, dass ihn der Riemen auch mal bremsen kann – der Riemen verhängt sich im Gehölz oder wickelt sich um einen Lauf –, der Hund soll riemenfest werden. Im anspruchsvollen Gelände im Gebirge kann situationsbedingt eine freie Suche wiederum Sinn machen.

Massvoll üben

Ein allgemein gültiges Mass an zu viel oder zu wenig Übungsfährten in den ersten Lebensmonaten eines Nachsuchenhundes existiert nicht. Unabhängig vom Übungsrhythmus gilt: Die Lust an der gemeinsamen Fährtenarbeit vergeht dem Hund sofort, wenn der



8

Hundeführer Druck anwendet und dem Hund ständig sagt, was er zu tun hat. Der Fürsorgegarant muss spüren, wo die fließende Grenze zwischen gesunder Forderung und Förderung und ungesunder Überforderung liegt. Während der Prägephase darf die Fährtenarbeit sogar täglich stattfinden. In den meisten Fällen pendelt sich während der Junghundephase ein Rhythmus von einer Übungsfährte und/oder einer Verweiserfährte pro Woche ein. Langfristig braucht der Jagdhund zwingend eine notwendige Anzahl von Einsätzen, damit er das Arbeitsniveau und die Routine erreicht, die von ihm bei jedem Einsatz verlangt werden.

Erschwerte Nachsuche: ein Fall für die Profis!

Seriös ausgebildete, geprüfte und geübte Jagdhunde bewältigen Totsuchen sowie einfachere, kurze Nachsuchen. Doch bestimmte Situationen erfordern einen hetzstarken Hund mit unbedingtem Finderwillen und hoher Konzentrationsfähigkeit, um das Stück zu finden, zu stellen und zu binden oder – Raubwild und Rehwild – unter Umständen niederzuziehen und abzutun. Bei erschwerten, anspruchsvollen Nachsuchen über kilometerweite Strecken oder bei starkem Frost oder aussergewöhnlicher Trockenheit, unter Umständen mit Hatz und bei schwierigen Nachsuchen ohne Bestätigung, gilt es darum, einen erfahrenen Nachsuchenfürher mit ausgebildetem Schweisshund zu rufen. Versierte Gespanne absolvieren jährlich eine Vielzahl von erschwerten Nachsuchen – manche von ihnen bis zu fünfzig. Um es in den Worten der «Emkendorfer Beschlüsse», der Leitlinien für die Kaderschmiede des Hannoverschen Schweiss Hundes, zu formulieren: «Keiner probiert auf der Wundfährte! Zur schwierigen Arbeit gehört der sorgfältig abgeführte und erfahrene Hund.» Es ist an jedem Hundeführer selbst, zu entscheiden, ob und wann der Zeitpunkt gekommen ist, den Hund an die erste Totsuche heranzuführen, und ob und wann für das Gespann auch erschwerte Nachsuchen ein Fernziel sein könnten.

8 Der spurlaute, hetzstarke und erfahrene Nachsuchenhund bindet – stellt und verbellt – die angeschossene, verletzte Sau. Kurz darauf fällt der erlösende Schuss. **Bild:** Julia Kauer

Wertvolle Tipps zur Schweissausbildung

- **Teamvertrauen:** Gegenseitiges Vertrauen ist die Basis der Arbeit als Nachsuchengespann. Der Vierläufer spürt das Vertrauen seines Halters im Sinne einer positiven Verstärkung.
- **Gehorsam ist fehl am Platz:** Schweissarbeit ist Teamwork, kein Unterordnungsverhältnis. Die Riemenarbeit findet in Ruhe statt, ohne scharfe Kommandos. Grundgehorsam wird separat geübt.
- **Ehrliche Motivation:** Unsere Vierläufer riechen und spüren unsere Emotionen, sie lesen und deuten unsere Miene und unsere Körpersprache. Freuen wir uns sichtbar für den Hund, motiviert ihn dies. Schaffen wir nur aus Pflichtgefühl mit ihnen oder fühlen wir uns unwohl, dann sind wir nicht bei der Sache, wir sind unkonzentriert und möglicherweise ungeduldig. Fährtenarbeit ergibt nur Sinn, wenn beide, Führer und Hund, motiviert sind.
- **Ruhe und Geduld:** Sowohl beim Untersuchen des Anschusses wie während der Nachsuche muss der Hundeführer Ruhe und Gelassenheit bewahren und ausstrahlen sowie dem Hund die Zeit gewähren, die er für jeden Arbeitsschritt einfordert. Der Nachsuchenhund spürt aufkommende Nervosität und Hektik, welche die Fährtenarbeit des Gespanns negativ beeinflussen oder gar zum Misserfolg führen können.
- **Ehrgeiz ist deplatziert:** Das Erlernen der Fährtenarbeit ist ein Prozess, der sich über viele Monate erstreckt, das Verinnerlichen von neu Gelerntem braucht seine Zeit. Führt der Hund einen Schritt korrekt aus, gilt es, diesen zu festigen und nicht sofort die nächste Lerneinheit zu fordern.
- **Stille statt Dauerkommando:** Es bewährt sich, von Beginn weg wenige Kommandos einzuführen, diese jedoch gezielt einzusetzen. Zu viel Gerede lenkt den Hund ab oder verunsichert ihn. Der Tonfall der Stimme ist bedeutsam: Der Vierläufer soll spüren, dass sein Teamgefährte unterstützend mit ihm unterwegs ist.
- **Rituale einüben und daran festhalten:** Das Gespann sollte sich immer mit derselben Reihenfolge der Abläufe auf die Nachsuche vorbereiten und ebenso starten. Rituale geben Sicherheit, bringen Ruhe und erhöhen dadurch die Konzentration.
- **Pausen einlegen:** Verhält sich der Vierläufer unruhig, ist unkonzentriert und lässt sich von seiner Umwelt leicht ablenken, empfiehlt sich, eine Trainingspause einzulegen. Bisweilen hilft bereits ein ausgiebiger Spaziergang, damit sich der Hund entspannen kann.
- **Ablegen und warten:** Der Arbeitsfluss darf bei Bedarf unterbrochen werden, das Ablegen und Rasten während der Fährte will aber geübt sein. Es gibt dem Vierläufer die Möglichkeit, sich zu sammeln und zur Ruhe zu kommen. Hunde, die «hochtourig und hibbelig» unterwegs sind, brauchen dafür unter Umständen Distanz zur Fährte, dann sollten sie von der richtigen Fährte abgetragen und etwas abseits abgelegt werden.
- **Wasser mitführen und anbieten:** Vor der Nachsuche wie während des Fährtenlaufens darf der Hund so viel Wasser trinken, wie er aufnehmen mag. Je nach Aussentemperatur kann der Jagdhund seine Leistung ohne Wasseraufnahme gar nicht erbringen.
- **Realität trainieren:** Das Nachsuchengespann arbeitet als Einheit, auch unter anspruchsvollsten Bedingungen. Dass dieses langfristige Ziel erreicht werden kann, bedingt kontinuierliches Üben unter realistischen Voraussetzungen. Witterung, Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Terrain, Vegetation und Örtlichkeit sollen sich von Fährte zu Fährte abwechseln.
- **Fitness:** Eine gute und gesunde körperliche Konstitution sowie Ausdauer von Hund und insbesondere Hundeführer sind Grundvoraussetzungen für die Fährtenarbeit. Keine Nachsuche findet auf einem ebenen, breiten Waldspazierweg statt, das Gespann erwartet bisweilen steiles und unwegsames Gelände, und eine anspruchsvolle Nachsuche kann sich über eine lange Distanz und Zeit erstrecken.
- **Sichtbare Markierung der eigens gelegten Fährte:** Den Hund lesen zu können, bedingt, sich im Gelände rasch orientieren und reagieren zu können, wenn der Hund von der Fährte abkommt.
- **Sicherheit geht vor:** Der Schweissriemen sollte während der Fährtenarbeit nicht aufgewickelt werden, er muss dem Führer durch seine Hände laufen. Das Aufwickeln begünstigt Knoten; und im Fall, dass der Halter den Hund aus Versehen

los- und ziehen lässt, könnte sich der Riemen im Unterholz verfangen und den Hund, bis er gefunden wird, blockieren.

- **Riemenlänge:** Ein zu kurz gehaltener Riemen übt indirekt Druck auf den Hund aus, dieser orientiert sich dadurch vermehrt am Führer, statt sich auf die Fährte vor ihm zu konzentrieren.
- **Fährtenarbeit ist keine eintönige Wiederholungsübung:** Das Integrieren von Verweiser, Reizangel, Wundbett und Widergang auf der Kunstfährte bringt Abwechslung, fordert den Hund und soll verhindern, dass er das Training unmotiviert angeht und sich lieber Verleitfährten zuwendet.
- **Seinen Hund lesen lernen:** Wer seinen eigenen Hund auf der Fährte mit einer Go-Pro-Kamera oder mit dem Smartphone filmt, kann das Verhalten des Hundes anschliessend mehrmals in Ruhe anschauen und analysieren.
- **Bestätigung statt Belohnung am Fährtenende:** Abliebeln und spielen statt Cervelat füttern – die Fährtenarbeit ist für den Hund per se eine sehr hochwertige und wirksame Bestätigung. Der

Jagdhund verknüpft Anschluss, Fährte, Beute, Abliebeln und Spielen.

- **Vor der TKJ-Schweissprüfung empfiehlt sich,** den Hund nicht stöbern und jagen zu lassen sowie echte Nachsuchen zu vermeiden (Letzteres ist ohnehin gesetzlich verboten). Beides stört die Schweissausbildung, provoziert die Reaktion des Hundes auf Frischfährten und erschwert es dem Hundehalter, seinen Hund lesen zu lernen.
- **Ausrüstung:** Sucht der Hund in einem Brustgeschirr, soll dieses wie angegossen passen, es darf keine Druck- und Scheuerstellen verursachen und muss einfach und rasch anzulegen sein. An einem Drehwirbel anstelle einer Öse lässt sich der Schweissriemen deutlich leichter führen.
- **Schweissausrüstung signalisiert Fährtenarbeit:** Bereits der Junghund lernt, dass das Anlegen von Schweiss Halsung oder Suchengeschirr Nachsuche bedeutet. Die Schweissausrüstung wird darum nicht für andere Arbeitszwecke eingesetzt. 🐾

 **MERKEL GEAR**
GO BEYOND HUNTING

GEAR FOR PROFESSIONALS

MerkelGEAR: Qualität, Performance, Langlebigkeit

MerkelGEAR
Stützpunkthändler in der Schweiz:

Waffen Wildi AG • 4800 Zofingen
Vasella Waffen AG • 7000 Chur
Vogt Waffen AG • 8180 Bülach

  @MerkelGEAR
@MerkelHUNTING

Weitere Informationen unter
merkel-gear.com

Verlag

JAGD & NATUR Medien AG
St. Gallerstrasse 99
CH-9200 Gossau

Verwaltungsrat

Marcel Zoller (Präsident)
Stefan Dudli (Vizepräsident)
Markus Mehr (Mitglied)

Abodienst

Creative Media GmbH
Abo-Service JAGD & NATUR
Schützenstrasse 19
CH-8902 Urdorf
Tel. +41 43 322 60 83
E-Mail: abo@jagdnatur.ch

Redaktion

Nathalie Homberger
Chefredaktorin
Oelbergstrasse 3
CH-8200 Schaffhausen
Tel. +41 (0)76 730 43 45
E-Mail: redaktion@jagdnatur.ch

Ständige Mitarbeiter der Redaktion

Carola Bachmann Helbling (Social Media), Jürg Bay, Martin Ebner, Anna Lena Kaufmann, Florian Kessler (Social Media), Fredy Kradolfer, Maurice Maurer, Dr. Martin Merker, Isabelle Niedermann, Gianni Parpan, Oliver Truninger (Fachredaktor), Kristine Wetzlar, Peter A. Widmer u. v. m.

Fotografen

Sven-Erik Arndt, Reiner Bernhardt, Dieter Hopf, Horst Jegen, Markus P. Stähli, Karl-Heinz Volkmar, Damian Zenzünen u. v. m.

Gestaltung

Heussercrea AG, St. Gallen

Anzeigen

David Plaz
Tel. +41 (0)77 445 08 37
E-Mail: verlag@jagdnatur.ch

Abonnemente

Jährlich Fr. 118.– (inkl. MwSt.
im Inland),
Ausland auf Anfrage,
Einzelpreis Fr. 12.–

Druck

AVD GOLDACH AG, CH-9403 Goldach
JAGD & NATUR erscheint monatlich.
Für unaufgefordert eingesandte
Manuskripte und Bildunterlagen
übernimmt die Redaktion keine
Verantwortung.
Die Verwendung sämtlicher Artikel
und Illustrationen ist nur mit
ausdrücklicher Genehmigung der
Redaktion gestattet.

Offizielles Organ für

- JagdSchweiz
- Schweizer Niederlaufhund- und
Dachsbracken-Club
- Schweiz. Club für Deutsche
Jagdterrier
- Schweiz. Foxterrier-Club

Verbandsadressen

JagdSchweiz
David Clavadetscher
Forstackerstrasse 2a
CH-4800 Zofingen
Tel. +41 (0)62 751 87 78
Fax +41 (0)62 751 91 45

Schweizer Niederlaufhund und
Dachsbracken-Club
Präsident: Marc Beuchat
Flühliweg 10
CH-3624 Goldiwil (Thun)
Tel. +41 (0)79 216 70 15
Sekretariat: Tel. +41 (0)41 480 20 55

Schweizerischer Club für Deutsche
Jagdterrier
Präsident: Roger Bisig
Grossbachstrasse 62
CH-8841 Gross
Tel. P: +41 (0)55 412 31 20
Tel. M: +41 (0)79 239 62 94

Schweizerischer
Schweisshund-Club SSC
Präsident: Christian Kendlbacher
Hueb 5, CH-9473 Gams
Tel. +41 (0)81 740 35 86
Mobile: +41 (0)79 611 00 42
E-Mail:
praesident@schweisshundclub.ch

gedruckt in der
schweiz

Redaktionsschluss

Oktoberheft: 2. September 2024

Anzeigenschluss

Oktoberheft: 4. September 2024

Ihr nächstes **JAGD & NATUR**
erscheint am **23. September 2024**

Vorschau

Oktober 2024



Bild: Horst Jegen



Bild: Patricia Dähler



Bild: Leif-Erik Jonas



Bild: zVg

Wild und Wein

Wie Wildtiere
den Weinbau
beeinflussen

Populations- dynamik

Gams-
management
im Baselbiet

Hirschbrunft

Das Berghirsch
aus den Moschen

Feinde, Beute und Arznei- mittel

Die Geschichte
der Löwenjagd

**Neuigkeiten aus den Bereichen
Waffen, Optik und Bekleidung.**

Änderungen sind aus aktuellen oder organisatorischen Gründen möglich.